Das Drop-in sucht neue Räumlichkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE "DROGENSEUCHE" HAT DIE POLITISCHE BRISANZ VERLOREN. DA BESTEHT DIE GEFAHR, DASS WESENTLICHE AUSSAGEN IN BEHÖRDLICHEN UND ANDERN DOKUMENTEN SCHÖNE WORTE OHNE PRAKTISCHE KONSEQUENZ BLEIBEN KÖNNEN. ES IST ZU HOFFEN, DASS DIESES SCHICKSAL ETWA DEN EINLEITENDEN ÜBERLEGUNGEN ZUM NEUEN BASLER GESETZ NICHT BLÜHT UND DIESES NICHT ZUR VERWALTUNGSRICHTLINIE ERSTARRT. DIE DROGENFRAGE WÜRDE NOCH MEHR VOM BEWUSSTSEIN DER ÖFFENTLICHKEIT ABGESPALTET. "PROBLEM UND MASSNAHMEN KÖNNEN ABER NICHT NUR AN SPEZIALISTEN DELEGIERT WERDEN. SIE GEHEN ALLE ETWAS AN, WENN NICHT POLITISCH UND VOLKSWIRTSCHAFTLICH EINE BEDROHLICHE LAGE ENTSTEHEN SOLL."
(DR. A. UCHTENHAGEN, EBENDA)

menschen in entfremdeter arbeit, an arbeitsplätzen mit wenig eigenem handlungsspielraum, in jobs um des geldes willen, bleibt die modisch gemachte konsumwelt die einzige verwirklichungssphäre. Bei der bekämpfung psychischer deformitäten wie der süchte ginge es demnach nicht nur um ein "kritisch konsumieren", sondern auch um ein "kritisch produzieren". Leider beschränken sich die allermeisten anti-drogenprogramme auf den bereich ausserhalb der büro- und fabriktore.

Die öffentlichkeit muss konfrontiert werden

Der aussonderungsprozess der "drogenjugend"verstärkt die verheerende tendenz, dass diese sich irgendwo im privaten vergraben und vergiften. Die ausklammerung der drogenfrage vom gesellschaftlichen hintergrund wäre prophylaktisch und therapeutisch verhängnisvoll. Daraus ergibt sich für alle, die irgendwie mit dem problem in berührung kommen, die notwendigkeit, tatsachen nach aussen zu tragen. Sicher kann dieses schwierige unterfangen der KETTE allein nicht gelingen. Parteien, verbände, vereine, behörden müssen die sache weitertragen und eine prophylaktische strategie durchsetzen, damit die "drogenhilfe" nicht zwischen gerichtsurteilen und mildtätigen trostpflästerchen an ort tritt.

Ruedi Balmer

Das Drop-in sucht neue räumlichkeiten

Das Drop-in sucht eine neue unterkunft. Unser jetziges zuhause an der Rheingasse 23 hat nachteile, die unsere arbeit erschweren.

Das empfangszimmer im parterre, das als warteraum, teestube und büro zugleich dient, ist von den drei "sprechzimmern" im ersten stock durch eine flurtüre mit schnappschloss abgetrennt. Einer der oberen räume ist zudem ein "gefangenes" zimmer, sodass bei gleichzeitiger benützung störungen unvermeidlich sind. Die sanitären einrichtungen sind ungenügend. Wir haben eine toilette, ein "brünneli" gibt es jedoch nur im arztzimmer, der ehemaligen küche. Auch klimatische probleme bestehen. Es gibt keine zentralheizung, alle räume müssen einzeln beheizt werden. Da wir erst um zwei uhr nachmittags öffnen, ist es im winter oft ungemütlich kühl. Im sommer werden die räume rasch stickig heiss. Offene fenster bringen den strassenlärm der Rheingasse - lüftung gegen den gang ist nicht möglich.
Diese verhältnisse haben konsequenzen für unsere klienten wie für unsere mitarbeiter: Wir können unseren klienten keine angenehme atmosphäre bieten. Die geschlossene türe zwischen den zwei stockwerken markiert drastisch den übergang vom informellen zusammensein zum "therapeutischen" gespräch. Die mitarbeiter müssen jedem klienten, der hinauf will, die türe aufschliessen. Die kommunikation innerhalb des teams versuchen wir schlecht und recht durch eine gegensprechanlage zu bewerkstelligen. Unter diesen bedingungen ist es schwierig, die nötige diskretion zu wahren.

Was wir wünschen:

Eine zentralgelegene wohnung mit fünf bis sechs (oder mehr) zimmern, wenn möglich mit einem grossen entree. Küche und bad sind nicht unbedingt notwendig.

Wenn sie, lieber leser, einen "heissen tip" für uns haben, so wären wir ihnen sehr dankbar. Rufen sie uns doch einfach an: Telefonnummer 25 35 86 !